

Sonderlich die Materialien erbetlet worden. In dissem gebeü seind nach der Läng Vndt Zwerck (zwerch, querüber) zu grösser Vnd beständiger Versicherung 11 ganz Eisene schliessen in die Kirchen mauer durch gebohrt Vnd eingezogen, wie nicht weniger an der Newen Capellen auch 6 ganz Eisene schließen in die Kirchen mauern Stark eingebunden worden." An gebrauchten Materialien wurden ausgewiesen: 55.000 Mauerziegel, 6000 Dachziegel, 6000 Scharnägel, 200 Startin Kalk, 56 „Rist Vnd gevicht baimer“ (Gerüstbäume), 130 Zentner Gatter- und Schließeisen usw. Die Kosten betrug 592 fl, 100 fl wurden „von denen Tagwerkmaistern abgebrochen oder nachgesehen ...“

Maurermeister Johannes Pozzo erhielt am 21. November 1674 „vermög Spanzödl vnd Ausszüg!“ 404 fl, ein Jahr später noch 126 fl „wegen der Neuen Capellen gegen Pfarrhoff“. Die ist also sein Werk, sicherlich auch der Sakristeibau, denn in den beiden noch erhaltenen Planskizzen sind alle Bezeichnungen italienisch gehalten: oratorio sopra la sagristia ... Daß der Mann auch seine Muttersprache schriftlich nicht sehr klassisch handhabte, beweist die Eintragung im Kirchenchor: *Coro dela gesa (chiesa)*.

Mundart, Grazer-Wälsch? Auf dem Oratorium über der Sakri-



Abb. 11. Stucko-Engel von der Chorbrüstung

von Erlach die Stukkos des Mausoleums geschaffen. Um den drei Beteiligten ihren Anteil im Einzelnen nachzuweisen, ist es wertvoll, wenigstens Serenis Leistung herauszuschälen. Zu diesem Zwecke dürfte uns seine Straßganger Arbeit wertvolle Dienste leisten. Daher bringen wir einen Ausschnitt im Bilde. (Abb. 11.) Sein Früchte tragender Putto mit verschlafenem und doch lebensvollem Gesicht ist charakteristisch. Sollte der berühmte Puttenfries im Mausoleum sein Werk sein?

Als Bildhauer arbeitete ein Jahrzehnt lang souverän in Straßgang und St. Florian Andreas Marx, wohnhaft im Weißeneggerhof. Mehrmals ist er in der Ausstattungsgeschichte von St. Florian genannt, siebenmal für Arbeiten in Straßgang. In einigen Fällen sind nur die Zahlungen an ihn angegeben, dreimal erfahren wir in concreto die Arbeit: Hochaltar, Bruderschaftsbild, Franz de Paula-Altar. Seine zwei großen Statuen vom letztgenannten Altar, Petrus und Paulus zeigen eine biedere Mittelmäßigkeit, ein tüchtiges Schnitzmesser am Faltenwurf, der für seine Zeit starke windbewegte Blähungen liebt, in den Gesichtspartien eine leichte Steifheit und anatomische Unsicherheit. Ein lebenswürdiger Autodidakt, den das Ingenium nicht geküßt, kein Aufenthalt in

stei ward auch ein Altärchen errichtet, für das Felix Graf von Thun 40 fl spendete.

Ab 1674 arbeitete an der Kirche der Stukator Alexander Sereni. Er modellierte wohl die schmucken Wappen an den Brüstungen, sicherlich auch die später abgeschlagenen Stukkaturen in den Kapellen, nachweisbar aber die an der Musikchorbrüstung, denn er erhielt 1678 30 fl 18 kr, „weillen er die borkhürchen Stucator arbeith gemacht hat.“ Sereni, dessen Todestag und Grabstein wir noch nachweisen werden, hat mit Hieronymus Rossi und Antonio Quadrio unter Fischer